

—schrift täglich  
6 Uhr früh in der  
Druckerei, Redakteur  
—. Die Redaktion  
der „Sächsischen Zeitung“  
findet von 5 bis 6  
(v. m.), die Verwaltung  
erfolgt in (Papierhand-  
lung) Joh. Kemptéh.  
ansprechen Nr. 58.  
der Druckerei der  
Polter Tagblatt“  
H. Kemptéh & Co.,  
Verantwortsgeber:  
Hugo Dudek,  
die Redaktion und  
zweit verantwortlich:  
Hans Lorbeck.

# **Pionier Augblatt**

Sahrgang.

Bula, Donnerstag, 19. Juli 1917.

Nr. 3931.

# **Siegreiche Kämpfe an der Lomnica.**

## Unser amtlicher Tagesbericht

Bien, 18. Juli. (KB.) Umläuf wird verlautbart:  
"Eidlicher Kriegschauplatz: Südlich von Kalusz er-  
zen kroatische Heerestruppen und bayerische Va-  
le im Angriff ihre vorgestern erkämpften Erfolge  
Einnahme einer Höhe bei Novka. Oftlich von  
wurde die Säuberung des linken Lommen-  
abgeschlossen.

Zum auf keinem der Kriegsschauplätze Ereignisse  
Belang.

Der Chef des Generalstabs

## Bezug des deutschen Hauptquartiers.

Heute, 18. Juli. (KB. — Wolffbüro.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

W. über Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz  
Der Artilleriekampf in Flandern war am  
stärker. Von der Yser bis zur Lys hatte  
man die Vorräte erheblich gesteigert. Zwischen  
de und Warneton sind englische Erkundungs-  
truppen im Nachtaufzug abgeschlagen worden. Am La-  
sche Canal, bei Loos, bei Lens, sowie auf beiden  
Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden  
sehr heftig. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Eng-  
länder nördlich der Straße Arras-Cambrai an. Sie  
wurden bis auf eine schwache Einbruchsstelle westlich des  
Dorfs du Vert zurückgeworfen. Heute morgens wurden  
die englischen Bataillone, das nördlich von Fresnoy  
steht, durch Feuer vertrieben. — Heeresgruppe deut-  
scher Kronprinz: Längs der Aisne und in der Chau-  
vonne blieb bei teilssem Weiter die Feuerfähigkeit mes-  
sig. Auf dem linken Maasufer wurde tagsüber ge-  
feiert. Nach dreistündiger stärkster Artilleriefeuer-  
werbung haben die Franzosen in 5 Kilometer Breite vom Wo-  
den-Walde bis zum Grunde westlich des Dorfes Mai-  
son an. An der südöstlichen Ecke des Waldes von  
Mancourt und beiderseits der Straße Mancourt-  
Was drangen sie nach erbittertem Kampf in die von  
kürzlich dort gewonnenen Gräben. Im übrigen sind  
sie zurückgeworfen worden. Mit am Abend erneut vor-  
bereitendem Ansturm suchte der Feind seinen Gewinn  
zu erweitern. Dieser Angriff brach ohne Erfolg ver-  
hältnisse zusammen. Oftlich der Maas war das Feuer  
so heiter als sonst. — Heeresgruppe Herzog Albrecht  
von Württemberg: Keine wesentlichen Ereignisse.

Deutlicher Kriegsschauplatz: Front Prinz Leopold  
Bayern; erhöhte Feindseligkeit herrschte bei Algen  
südlich von Olmütz und Smorgon. In Ost-  
en war das Feuer bei Brzezany stark. Im Kar-  
nauerlande nahmen im gemeinsamen Angriffe russische  
und kroatische Truppen die von den Russen  
verteidigten Höhen östlich von Novica und weisen  
et erreichten Stellungen russische Gegenangriffe ab.  
an anderen Stellen der Lomnica-Ebene wurden  
Russen in örtlichen Kämpfen zurückgedrängt.  
der Front des SD. Erzherzog Josef und bei der  
Gruppe des GM. v. Madelsen ist ein al-  
tes Ausleben der Feuerfertigkeit, besonders zu bei-  
ten des Sustitales und längs der Putna und  
eich merckbar.

<sup>2</sup> jedonische Front: Nichts Neues.  
<sup>3</sup> Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

mit des deutschen Admiralsstabs.

Berlin, 17. Juli. (FB.) Das Wolffbüro  
berichtet:  
Eine Unterseebootserfolge im Englischen Kanal.  
100 Bruttoregistertonnen. Darunter befinden sich drei  
Passagiere, die befahrene Dampfer, von denen einer  
mit 100 geladen hatte und fünf Sekunden nach dem  
pedostrich in die Luft flog.

Der Chef des Abmtrassstabes der Marine

## **Bulgarischer Operationsbericht.**

Sonia, 17. Juli. (KB. — ATB.) Der General  
berichtet mit:

**Viazedoische Front:** Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur am linken Ufer des War-  
dar lebhaftest war. An der unteren Stromufer drängten  
sie bei der Ortschaft Ormanit eine aus feindlicher In-  
fanterie und Kavallerie zusammengesetzte Erkundungs-  
abteilung zurück.

## Berichte der feindlichen Generalstâbe

Italienischer Bericht vom 17. Juli. Auf der zweiten Spalte des Colleone (Steiniger Alpen) zerstörten wir durch eine Mine bedeutende Verstärkungs- und Annäherungsarbeiten, die der Gegner gegen unsere Stellungen haben fertiggestellt hatte. In der breiten, durch die Explosion aufgeworfenen Dehnung standen etwa 30 Feinde den Tod. In Bellinzona, in Kantonen, im oberen Degano-Tal und auf dem Col piccolo wiesen wir Patrouillen ab, die sich unseren Linien zu nähern versuchten. Auf der übrigen Front andauerndes Störungsfeuer der beiden Artillerien.

Russischer Bericht vom 16. Juli. Westfront: Am Unterlaufe der Lomnica Gewehr- und Artilleriefeuer. Nordöstlich von Kalusz führten die Deutschen seit dem Vormittag des 15. Juli erhebliche Angriffe, die das Ziel verfolgten, uns über die Lomnica zu werfen. Schwach an Zahl, aber stark an Geist schlug das Infanterieregiment Klinborn, über dessen Abschnitt die Hauptwaffen der Deutschen herstießen, die Angriffe zurück. Der Kommandant des Regiments Klinborn, Oberstleutnant Simonovski, wurde verwundet. Fortgesetzte vom tapferen Haustmann, der an Stelle des Kommandanten gerufen war, ergriß sodann dasselbe Regiment die Offensive und wort dem Feind zurück, indem es ihm Verluste zufügte und ihm Gefangene und Maschinengewehre abnahm. Der Kampf an der Front Łęczna-Lubiany-Krasna dauerte den ganzen Tag über an. Nach heftigem Kampf wurden die österreicherischen am Dorf Łęgiany vertilgt und an den Lomnica Fluss gebrängt. Indessen wurden unsere Truppen unter dem Drucke der Reserve, die dem Feinde von Rozniatow her zukamen, sowie mit Rücksicht auf die hohen Verluste an Offizieren genötigt, ein wenig zurückzuweichen und sich am äußersten Ende von Łęgiany zu sammeln. Während des am 15. Juli stattgefundenen Rommes nahmen wir 16 Offiziere und ungefähr 90 Mannen.

Deutsche und Österreicher gefangen und erbeuteten einschl. Maschinengewehre. Die Gesamtzahl der vom 1. bis 13. Juli gemachten Beute beträgt 884 Offiziere, 36.800 Mann, 93 schwere und leichte Geschütze, 28 Graben geschüttete, 403 Maschinengewehre, 44 Minenwerfer, 4 Bombenwerfer, 3 Flammenwerfer, 2 Luftschrecks und eine große Menge von Kriegsmaterial und Geniegerät. — Rumänische Front: Am Stausee Pitos führte eine aus drei Offizieren und einem Soldaten bestehende Aufklärungsgruppe eine Erkundung in die feindlichen Siedlungen, in deren Verläufe 20 Deutsche sie ansiedelten. Kämpfend kehrten die Offiziere in ihre Gräben zurück, den Leibnam des gefallenen Soldaten mitbringen. — Karakusfront: Südwestlich von Omlischanne schlugen unsere Truppen drei türkische Angriffe in der Gegend von Coocarent zurück. In der Richtung aus Pendzschwlin brachten wir die türkische Offensive nach.

Kampf zum Siegen.  
Französischer Verlust vom 17. Juli, nachmittags  
seitwärts unterbrochenes Geschützfeuer an der Mün-  
front, ziemlich lebhaft in der Gegend von Cerny und  
Chevaliers de Courcy. In der Champagne machte  
die Deutschen von neuen ernsthaften Anstrengungen an  
Voschberg. Die Angriffsversuche wurden durch unsre  
Pioniere abgewehrt.

Ausgangsgräben zurücksluteten, wobei der Feind zahlreiche Tote auf dem Gelände zurückließ. Wir haben die Gewinne vom 14. Juli unverehrt aufrecht erhalten. Auf dem rechten Ufer der Maas machten unsere Truppen einen lebhaften Angriff weitlich der Höhe 304. Nach den ersten Meldungen sind alle Stellungen, die infolge der Unternehmung vom 28. auf den 29. Juni in deutschen Händen geblieben sind, vollständig von uns zurückerobered worden. Wir machten Gefangene, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Feindliche Handstreichs gegen unsere kleinen Posten in den Argonnen, bei Douaumont und in der Woëvre, bei Rencerville, hatten kein Ergebnis.

Französischer Bericht vom 17. Juli, abends. Beidseitige Artilleriefeuerkraft in der Gegend von Cerisy—Alles und auf der Hochfläche von Ralsfonten. In der Champagne erneuerte der Feind im Laufe des Tages die Angriffe nördlich des Poche-Derges und schießt an gewissen Stellen des Grabenteiles, den wir ihm am 14. Juli abgenommen hatten, wieder zurück. Im Abschnitt des Hochberges, wo wir uns in eroberten Gelände aufhielten, dauert der Artilleriekampf heftig an. Auf dem linken Maasufer hat sich unser Unternehmen, das wir am Morgen in der Gegend westlich der Höhe 304 eingeleitet haben, mit vollem Erfolg entwickelt. Nach starker Artillerievorbereitung marschierten unsere Truppen gegen 6 Uhr 45 Minuten morgens mit unübersehbarer Wucht einen Angriff auf die feindlichen Gräben. Trotz heftiger Gegenwehr der Deutschen haben wir in einigen Minuten die Gräben wieder gewonnen, die der Feind seit 29. Juni besetzt hielt. Unserem Vorteil weiter ausnutzend, wurden die dahinterliegenden deutschen Stellungen auf einer Front von 2500 Metern erobert. Auf beiden Seiten der Straße Esnes—Malancourt ist die erste deutsche Linie, die mit besonderer Sorgfalt zur Verteidigung ausgebaut war, vollständig in unsere Hand gefallen. Bald darauf wurde nach einem hartnäckigen Kampf, der bemerkenswert die Schnellheit unserer Truppen zur Geltung kommen ließ, auch die zweite feindliche Linie erobert. Unser Vorrücken erfolgt in einer Tiefe von ungefähr einem Kilometer. Unsere Linie wurde dementsprechend vorgeschoben. Sie verläuft von der Silbostecke des Waldes von Avocourt bis zu den Weihbäumen der Höhe 304 und führt am Canard-Walde vorbei. Mehrere im Laufe des Nachmittags vorgetragene Gegenangriffe des Feindes wurden durch unser Feuer vereitelt. Die Deutschen hatten sehr schwere Verluste. Die Zahl der gezählten unverwundeten Gefangenen beträgt 425, darunter 8 Offiziere.

Englischer Bericht vom 17. Juli, nachmittags. Nordwestlich von Wardenet gewannen wir etwas Boden. Im Abschnitte von Newport stieß eine unserer Streitkräfte abteilungen auf eine starke feindliche Abteilung. Nach einem scharfen Gefecht trieben wir den Feind in seine Stützen zurück und beschlossen ihn in den Gründen.

Englischer Bericht vom 17. Juli, abends. Wir verbesserten unsere Stellungen östlich von Monsch. Trotz ungünstiger Wetters verriichten unsere Flugzeuge in Gemeinschaft mit der Artillerie viel erfolgreiche Arbeit. Gestern waren unsere Angriffsflugzeuge zahlreiche Bomber an verschiedenen Stellen auf Anlagen von militärischer Bedeutung hinter den feindlichen Linien ab. Neun feindliche Flugzeuge wurden heruntergeholzt. Von der unterseiten wird keines vernichtet.

Verlust der Orientarmee vom 17. Juli. Der Feind beschoss an der Wardar-Front und nordwestlich von Monastir während der Nacht unsere Gräben heftig. Ein vom Feinde gegen unsere Stellungen an der Cerrena Stena verschickter Handstrelle wurde nach festgelegten Abständen auf dem Boden abgeworfen.

Zur Kriegslage.

Wien, 18. Juli. (K.W.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Kämpfe bei Novitsch, besonders heftig waren die Kämpfe bei Novitsch, die bereits auf schwindelerregende Weise der Einwirkung des Feindes standen. Gestern nachmittags waren die Höhen östlich dieses Dorfes in den Händen der Siegreichen österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Gegenangriffe der Russen scheiterten in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfire. Auch bei Edzlanj fügten sich die Russen durch heftige Angriffe in ihrer gefährdeten Novitsch-Stellung nicht zu schaffen. Sechsmaut rannnten sie an, sechsmaut waren sie kroatische Battalions wieder zurück. Die Verbände des Feindes in allen diesen Kämpfen waren mehr schwer, so bei Novitsch und besonders bei Edzlanj wo die russische Führung mit ehr moskauischen Sichtlosigkeit die Truppen immer wieder vor Angriffen vorsorgte. Bei Palatz haben die 117. und 161. Infanterie-Division, zunächst Regimenter aus dem Odeph, zu Stärkebegrenzung fürchterbar gelitten. Sie wurden in einem Feuer bejähmt. Die Gefangenenauslungen waren ein charakteristisches Licht auf die unter dem Druck des revolutionären Aufstand herrschende Stimmung. Verstärkter Mannschaften der 100. russischen Division, das Infanterieregiment Nr. 63 habe sich bis zum 16. Juli jedem Angriffsbesuch widerrecht. Erst dem neu eingekommenen Obersten sei es gelungen, die Soldaten am 17. d. J. zum Angriff zu überreden. Dabei wurde das Regiment darauf zusammengepresst, daß nur 300 Mann übrigblieben. Viele Soldaten konnten nur dadurch vorwärts gebracht werden, daß man ihnen vorspielte, Zemmera wäre bereits anfallen.

Lugano, 17. Juli. (N.B.) Der Pariser Agency de Vulcan zuwoige steht das rumänische Heer im Besitze, in vorher Einverständniß mit Brüssel zur Offensive überzugehen. Die rumänischen Soldaten seien in ausgezeichnete moralischer Verfassung.

Berlin, 18. Juli. (R.W.) Das Wolffbüro mitgeteilt: Einer Nachricht zufolge, die „Amsterdamse Telegraaf“ aus England eräßt, haben die Engländer und Franzosen im Juni an der Westfront 282 deutsche Flugzeuge abgeschossen. Wie groß unser Verlust in Wirklichkeit ist, wissen wir aus dem deutschen Heeresberichte. Wir haben im Monat Juni durch feindliche Einwirkung 55 Flugzeuge eingebüßt. Ähnlich ist das Misverhältnis zwischen den gegnerischen Angaben und der Wirklichkeit auch in den früheren Monaten. Unsere Verluste während des Halbjahrs 1917 betragen 285 Flugzeuge. Dagegen haben unsere Gegner in der gleichen Zeit 1095 Flugzeuge eingebüßt. Zweifelhafte Abschüsse sind dabei nicht in Betracht gezogen.

Der Seekrieg.

London, 17. Juli. (A.B.) Die Admirälmütte teilt mit: Einige unserer leichten Kreuzer, die in der Nordsee patrouillierten, sichteten gestern eine Anzahl deutscher Dampfer, gaben ihnen das Signal „Anhalten und vom Bord gehen“ und feuerten ihnen quer vor dem Flug. Der Befehl wurde nicht befolgt. Einige Schiffe flüchteten durch unser Feuer schwer beschädigt aus Ufer, die übrigen vier wurden abgeschnitten und genommen. Unsere Führer, welche Preßmannschaften an Bord liegten, führten sie unter eigenem Drang fort. Zwei von den Schiffsbesatzungen hatten ihre Schiffe verlassen, die beiden anderen wurden gefangen genommen. Die vier Schiffe liegen in einem Hafen unseres Landes.

Deutsche Stimmen zum Kaiserwechsel.

Der „Vornärts“ beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit der Befürfung des neuen Reichskanzlers von Standpunkte der Sozialdemokratie aus. „Man weiß von ihm“, sagt das Blatt, „dass er dort, wo er eingeht, auch sofort zuspricht. Weiß weiß sich von ihm nicht. Seine Stellung zu den großen Problemen der Zeit ist unbekannt. Es war sein erster Fehler, er sich über sie nicht mit den Parteien des Reichstages auseinanderzusetzen, bevor er sein Amt endgültig übernahm. Der Kronprinz, als Stellvertreter des Kaisers, hat die Parteiführer befragt, wie sie über das Verbleben des Herrn v. Bethmann im Amt dachten, er hat sich über ihre Auffassung der politischen Gesamtlage informiert und darüber seinem Vater Bericht erstattet. Das Ergebnis war die Bewilligung des von Herrn v. Bethmann eingereichten Entlassungsschusses und die Ernennung Michels zu seinem Nachfolger. Eine Sonderung, ob die Politik des neuen Kanzlers auf eine Mehrheit im Reichstag zu rechnen habe, ist aber nicht erfolgt, und infolge ist der Versuch, die Sitzen parlamentarisch erregter Länder nachzuahmen, in keinen befriedigenden Anfangen gestießen. In diesem Punkte aber wird der neue Mann ein klareres Verkünden ablegen müssen. Aus der Eindeutigkeit und Unklarheit, die die deutlich auswärtsige Politik in den Auf der Unehrlichkeit gebraucht hat, müssen wir heraus. Entweder treibt uns „uns“ Erprobungssucht, oder sie treibt uns nicht. Entweder wir müssen aus

dem Krieg fremdes Land und fremdes Geld haben, mag er dann auch noch zehn Jahre dauern, oder wir wollen in absehbarer Zeit zum Frieden kommen, und dann befränken wir uns auf das unvermeidliche Programm eines reinen Verteidigungskrieges. Für die Reichskanzler das zweite, so hat er eine Reihe von geschlossene Reichstagsmehrheit hinter sich, die er auch seine persönliche Arbeit noch festigen und erweitern kann. Will er das erste, nun, dann mag er sehen, wie er eine Mehrheit für seine Politik anbringt, die Sozialdemokratie wird er aber dann jedenfalls in schärfster Opposition finden.“

Die konservativen und nationalliberale Presse sprach sich in einer ganz ungewöhnlichen scharfen Weise aber zu Helden und Kämpfer, Herrn a. Böhmer, h. d. Es schien die „Neuzeitung“ z. b. zu sagen: „Unser Mann durch die nationale Freiheit der Männer, daß der Mann von seinem Pa. en befreit ist, um dann nachzusehen, was ihm leidet. Die Wiedergeburt und Wiedergeburt der Geschichte Preußens und Deutslands an zweiter Stelle geschieht nur, wenn an dem guten Willen hierzu, in Böhmer, seine Freiheit, seine Wissen und Gewissen seine Freiheit nicht gereichen. Aber die Grundprinzipien seines Willens, eine philologischen, die Welt umspannenden Annahmungen, seine Unbefähigung, über das Streben nach Objektivität und Prüfung aller Seiten und aller Bedenken jeder Frage hinaus das für die realpolitische Entscheidung Wesentliche herauszufinden, die völlige Entschlagnahmekeit seiner Politik und seiner Persönlichkeit einen Charakter, der mit dem auf festem Willen und auf Autorität gegründeten, in sich geschlossenen menschlichen Wesen nicht vereinbar war.“

Die parlementarische „Nationalliberale Korrespondenz“, die alle „Missgriffe vor dem Weltkriege“ jubelnd beglückt hatte, sagt über Herrn v. Bethmann-Hollwegs auswärtige Politik u. a.: „Die Verlustpositionen reichen den vom untergeschlagenen Schuldbekenntnis gegenüber Belgien ganz am Anfang des Krieges bis zu den höchsten unerträglichen Erfahrungen in ununterbrochener Reihenfolge bis in die letzte Zeit. Es ist auch allgemeine Überzeugung, daß das politische Schuldbekenntnis nicht erst mit dem Anfang des Weltkrieges eröffnet werden kann. Es reicht weiter zurück in die letzten Jahre vor dem Kriege. Und alles, was wir an diplomatischem und politischem Zusammenbruch während des Krieges erlebt haben, ist schließlich nichts weiter gewesen, als die unerbittliche Folge der Missgriffe vor dem Weltkriege.“

Der „Unabhängige Auschuss für einen deutschen Frieden“ erklärt in einem Artikel: „Wir klagen den Reichskanzler, Herren v. Bethmann-Hollweg, an, daß er alles getan hat, um die Stimmung im Volke und das Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang des Krieges zu lähmnen, daß er durch Parteinehme die Streitungen, welche auf die Erlösung des deutschen Staates hinwirken, gefördert, dagegen alle die, welche sich den Glauben an die Herrlichkeit unseres Volkes nicht rauschen lassen und es einer größeren Zukunft entgegenführten wollten, nach Kräften unterdrückt und so von ihm verhinderten, „Bürgfrieden“, der von uns, so lange es irgend verantwortlich war, gewissenhaft beobachtet worden ist, niemals ausgehalten hat.“

In einer Entschließung erhebt derselbe Ausschuss gegen die von der Reichstagsmehrheit geplante „schwachmütige Friedensresolution“ den altershübschen Widerstand<sup>14</sup>. Der Ausschuss befürte dem unter ganz anderen politischen Verhältnissen gewählten Reichstag das nachstehende

### Das Ausland über den neuen Qualität

Haa g, 17. Juli. Die Nachkunft von der Ernennung Dr. Michaelis kam ganz überraschend. Es ist festzustellen, daß bei aller Vorsicht in den Auseinandersetzungen für einen Erfolg der Kriegspartei hält, der sich gegen die Mehrheit des Reichstages richtet. Das "Handelsblad" schreibt: „Es scheint, daß die Kräfte des Sieg der reaktionären Kreise bringen wird. Die andauernden, heftigen Angriffe, die der Reichskanzler von der rechten Seite im Reichstag, von den Agrarern, den Großindustriellen und den militärischen Stellen über sich ergehen lassen mußte, läßt die Meinung auskommen, daß sein Rücktritt durch ihren Einfluß herbeigeführt werden ist. Der Reichskanzler hat sich anscheinend der neuen Mehrheitsparteien geforderten Neuorientierung und den Friedensabredungen, die die bekannte Resolution dieser Parteien enthielt, unterworfen wollen. Aber er ist durch die Macht der Freien gehindert worden, das zu tun.“ — „Het Vaderland“ schreibt: „Sonje steht jedenfalls seit, daß die neueste Weidung im Schloß von Bethmann Hollweg einen sehr deutlichen kaiserlich-nationaldeutschen Eindruck geia.“ Zum Beweis dieser Behauptung beruft sich das Organ am Ausflussumfang des „Borwitzs“. — Das sozialdemokratische Organ „Der Volk“ nimmt ebenfalls an, daß es sich um einen kleinen Rückgang handelt.

ta gen ein Winkel in „Bettinae Dogebart“ zu  
mann voller Angst zurückkehrte, nicht weil er die  
Forscherin unterwarf, sondern weil er sie ver-  
gessen sei, um nun der Mutter in die Hände  
zu gelangen. — Die „Niemandsland“ ist  
der geschichtliche Abschnitt zwischen dem  
ersten und zweiten Weltkrieg, der durch die  
Satzversprecher zu einem Betriebe mit dem  
Leben und Leidungen Paar zu auch, die bis zur  
Dritten Parlamentarierische Republik am 1. Januar  
1919 „unabhängig“ proklamiert worden waren. Der Name ist  
ein Punkt, der wohl von keinem anderen, als von  
den beiden Verfassern, ein solche Bedeutung haben darf, da  
sie eben, als die Bevölkerung, es ausdrücklich und  
bestimmt so benannt haben. — Ein weiterer Punkt ist  
die „Bettinae Dogebart“ zu Mann, der  
die „Niemandsland“ als einen Raum, der  
nicht mehr unter der Herrschaft einer  
gewissen Macht steht, verstanden hat, und  
wirkt, als ob er sich auf die Macht des  
„Bettinae Dogebart“ zu Mann bezieht.

Die Zeitung erinnert mich bemerkenswerterweise an einen jenen Michaelis, als Mann der  
viele Jahre zuvor die jetzt Lamees eingehängt.  
Ueber seine politischen Anschauungen berichtete man  
ebenso wie über die einzelnen Vergänge, die zu dem  
manns Rücktritt und Michaelis Ernennung fast  
noch Unklarheit. Teils wird Michaelis als konservativer,  
teils als liberal angesehen. Vor allen Dingen wein-  
det man sich aber an der kräftigen, aller Vorurtheile bei-  
Art, in der er die Landwirtschaft für Erfüllung i.  
Pflichten gezwungen und seinen Standpunkt in  
gewidmetenhands vertreten hat, und nimmt insoweit  
an, daß er auch in allen großen Fragen, die er  
lösen muß, nur die Tatsachen sprechen lassen und  
Tatsachen zu ihrem Rechte verhelfen wird. Der  
Samtindruck in Holland ist trotzdem, daß die  
mit einem größeren Erfolg die resultierenden E-  
lemente geredet habe als sich zu Aufsatz erwarteten.

**S**i r i c h t, 17. Juli. Die Ernennung Dr. Michaelis' zum Reichskanzler wurde in Zürich in späteren Abendstunden bekannt und erregte lebhaftes Interesse, ohne dass natürlich das Publikum gleich einen Standpunkt zur Ernennung hätte finden können. Die Abendblätter haben noch nicht Zeit gefunden, das Ereignis zu kommentieren. Lediglich die „Zürcher Post“ beschäftigt sich bereits mit dem Rücktritt Bethmanns und mahnt zur Zurückhaltung im Urteil über die politische Krise in Deutschland. Sie schreibt: „Mit der Entfernung des jetzigen Reichskanzlers ist für die innen- und äußere Demokratisierung Deutschlands wenig getan. Alles kommt darauf an, ob sein Nachfolger Wille und Willen hat, das zu schaffen, was das deutsche Volk fordert, und was die Hoffnung alter guten Freunde Deutschlands ist: Ein neues Deutschland, in dem die alte Volk und seine verfassungsmöglichen Vertreter die Rechte erhalten, auf die das Volk und der Reichstag in diesen drei furchtbaren Kriegsjahren mehr als je eine Anspruch erheben müssen.“

Auch in Basel beschäftigt der Kanzlerwechsel  
Offenheitlichkeit lebhaft. Die Blätter besprechen das  
eignis in langen Artikeln, die der politischen Perse-  
lichkeit des Scheiterns des Kanzlers im allgemeinen ge-  
reicht werden. Die „Basler Nachrichten“ schreiben: „Der  
hochgefürstete Mann darf sich sagen, daß er das Gut  
für sein Land gewollt hat, wenn er auch kein Held  
im Volksringen war. Die Konvention Beinharns ge-  
genüber den Eindrücken der Außenwelt darf durchaus  
nicht mit Charakterlosigkeit verwechselt werden. Er ha-  
ute wider besseres Wissen gesprochen, sondern hat er  
die neuen Überzeugungen stets angeeignet, bevor er  
sie vertrat. Ehrliche Überzeugung von der Richtigkeit  
seines Standpunktes spricht aus jeder seiner Reden. Ab-  
natürliche verbrauchen sich Staatsmänner dieser Art  
im Laufe der Zeit. Ihre Einflussmöglichkeit und da-  
mit ihre Verwendungsfähigkeit dauert so lange, als  
zwischen dem Willen, den sie vermitteln sollen, und dem  
der beeinflußt werden soll, nicht eine unüberbrückbare  
Kluft besteht. Das ist nun aber in diesen Kreisentagen  
augenscheinlich der Fall. Der Reichstag läßt sich durch  
noch so geächtete Vermittlungserwerke nicht mehr unter  
einen Hut bringen; entweder die Rechte oder die Linken  
wird durch den definitiven kaiserlichen Entscheid auf-  
hebte verletzt werden, und dann kann nur noch eine  
einseitige Politik gelebt werden, verletzt durch eine  
möglichst starke, nicht durch eine möglichst konziliante  
Hand.“

## 2. Konflikt mit Amerika

Washington, 17. Juli. (R. - R.) De  
Vlaknaam van de Senaats beslissing nacht ooreindige  
hulpgeving. Situatie een gunstigende geheid; over de  
Regering te vertrouen mit de 600 Miljoen Dolar, am  
Bewe von Zuverlaet verlangt werden, zum Beloofd  
zu vullen.

Berl., 18. Juli 1881. Da „Maur“ leider auf Kriegs- oder Wirtschaftsgegenwart nicht bestanden, die von



## Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fotogedrucktes Wort 12 Heller; Minimallaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsschau wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, Nr. 36, mit Gas und Wasser, zu vermieten. Via Dugnani 1163.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Medolino 3, 1. St., 1159.

**Möbliertes Zimmer** mit elektr. Licht und Bad zu vermieten. Via Lazaric 11, 1. St., 1168.

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1157.

**Fans** im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Anzufragen bei

Fest, Custozaplatz 87, 1. St., von 10-2 und 4-7 Uhr.

1147

**Fräulein** mit kaufmännischen Kenntnissen, der Disk. ylog. phie, sowie der deutschen und italienischen Sprache mächtig, wird gesucht. Anzufragen bei der Frau G. Cazzl, Albrechtstraße 5. 1161.

**Lehrling** aus besserer Familie, welcher deutsch spricht, wird gegen guten Lohn aufgenommen. Biaso-Damen- und Herren-Frisersalon, Via Giulia 5. 1160.

**Mädchen** für Alles, mit eigener Legitimation, wird gegen guten Lohn aufgenommen. Adresse in der Administration. 1154.

**Bedienknechtin** für einige Stunden des Tages gesucht. Biaso-Damen- und Herren-Frisersalon, Via Giulia 5. 1160.

**Ronzerzinker**, unter „L. Jursche“ an die Admin. str. 1156 Nr. 21.

**Klavierschüler** Streit Franz aus Wien übernimmt Signatur- gen und Reparaturen. Gef. Zuschriften erbeten unter „Klavierschüler Streit“ an die Administration d. Bl. 1162.

# Spiellet Ringo!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.  
Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom 1. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

**Eigene Feldausgabe!** Einheitspreis: 1 Krone.  
In Feldposikuvert versandbereit verpackt.

Erhältlich bei nachstehenden hiesigen Firmen:

V. Bonetti, Via Serbia 9. — C. Coverizza, Via Campomarzio 10. — Fischer, Franz-Ferdinand-Strasse. — A. Heim, Franz-Ferdinand-Strasse. — Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1. — Regina Löbl, Via Serbia. — M. Novak, Piazza Foro. — Simolo, Via Serbia. — G. Soppa, Franz-Ferdinand-Strasse 1.

## Die Kriegsbraut.

Originalroman von Courths-Masler.

117

(Nachdruck verboten.)

„Ja, draußen ist die Luft besser, und ich würde auch gern hinausgehen, wenn ich nicht zu müde wäre. Ich bin froh, daß ich sitzen kann. Sie müssen außerordentlich kräftig sein, Schwester Magda, daß Sie noch laufen wollen.“ erwiderte die andre Schwester.

„O ja — ich bin sehr kräftig. Also bis nachher, in einer Stunde spätestens bin ich wieder hier. Sehen Sie nur den herrlichen Mondscheln.“

Dann trat Schwester Magda, aber besser Natasha Karelina, hinaus ins Freie.

Sie ließ ihren Blick umherschweifen und spähte dann scharf nach dem verfallenen Dorf hinüber. Langsam ging sie durch das Lager den breiten Mittelweg hinab.

Leise erhoben sich Hasso von Falkenried und Hans von Aremberg und folgten ihr, jedes Geräusch vermeidend und sich immer im Schatten haltend.

Schwerfällig schritt die Spionin vor ihnen her, ahnunglos, daß sie verfolgt und beobachtet wurde. Ihre weiße Schürze und die weiße Haube schienen das Mondlicht auf sich zu konzentrieren.

Weiter und weiter schritt sie, durch das ganze Lager, und je weiter sie sich vom Krankenhaus entfernte, je leichter und leichter wurden ihre Schritte.

Nun war sie bei dem Wachposten angelangt und schritt sogar hinaus aus dem Lager ins freie Feld.

Der Posten rief sie an und warnte sie gutmütig: „Gehen Sie nicht zu weit hinaus, Schwester, draußen lungen noch überall Gesindel herum aus dem

Dorfe, das wir haben niederbrennen müssen. Und vor den Halunken ist auch das Rote Kreuz nicht sicher.“ lagte er.

Die Schwester antwortete ihm scherzend: „Ich habe keine Angst. Mir wird man nichts antun. Ich gehe auch nicht weit. Sie können außer Sorge sein.“

Und ruhig, wie abstichtlos, ging Natasha weiter, in der Richtung nach dem Dorfe auf ein nahe verfallenes Gebäude zu, das direkt an der Landstraße lag, die sich durch das Tal zog.

Hasso hob lauschend den Kopf. Ihm war, als höre er das leise Summen eines Motors. Auch Hans hörte es, und sie sahen sich an und machten sich durch ein stummes Zeichen darauf aufmerksam.

Auch der Wachtposten hatte dies leise Geräusch vernommen, aber er glaubte, es komme von drüben aus der Kleiderstation. Da war wohl noch irgend ein Motor in Tätigkeit, meinte er.

Hasso und Aremberg wußten jedoch, daß dies nicht der Fall war.

Als nun die Spionin draußen im freien Felde langsam auf das Gehöft zuschritt, trat Hasso lautlos an den Wachtposten heran und flüsterte ihm einige Worte zu.

Dieser erkannte Hauptmann von Falkenried und machte sein Gewehr schußbereit, wobei ihm dieser bestraf.

Die beiden Offiziere hatten sich inzwischen verständigt und eilten nun so lautlos als möglich hinter der Spionin her, sich nach verschiedenen Seiten hielten, um ihr von zwei Seiten den Weg abschneiden. Es stand fest bei ihnen, daß sie nicht entkommen dürfte. Die Spionin hielt gerade Kurs auf das verfallene Gehöft zu, und jetzt vernahmen die beiden Offi-

ziere ganz deutlich, daß das leise, summende Geräusch hinter diesem Gehöft herwankte und anscheinend in einem Automobil herrührte.

Mit dieser Vermutung hatten sie recht. Dort hielt sich ein Auto bereit für Natasha zu retten, um sie in schnellster Zeit in das Lager François zu bringen.

Sie hatte ihren Gang beschleunigt. Aber nun waren die beiden Offiziere direkt hinter ihr. Beide freien Teile konnten sie sich nicht mehr verborgen. Das leise Geräusch hinter ihr ließ Natasha zusammenzucken. Sie sah sich um und merkte, daß sie verloren war, obwohl sie nicht erkannte, wer ihre Verbündeten waren.

Leicht raffte sie ihre Röcke rasch empor und bog zu laufen, so schnell sie konnte.

„Halt!“ tönte es an ihr Ohr.

Aber sie lief weiter in atemloser Hast — die beiden Offiziere ließ nach im wilden Lauf. Auf Hassos Ruf, der durch die Stille schallte, griffen der Posten Feuer, um zu alarmieren. Im Lauf wurde es lebendig.

Nun hatte Natasha aber auch fast das Geh erreicht.

Ein lauter, fremdartiger Ausruf von ihr, und das summende Geräusch hinter dem Gemüth wurde jäh verstummt. Der Chauffeur, der das Auto lenkte, hatte diesen Ausruf gehört. Er fuhr empor und hielt sich bereit. Abfahrt. Jetz bog Natasha um die Mauer wie ein nemischer Drus von ihr. Der Chauffeur riß ihr in das Auto. Mit einem Satz sprang Natasha in das Auto.

(Fortsetzung folgt.)

**Kino des Roten Kreuz**  
Via Serbia Nr. 34.

Programm für heute:

**Quer durch die Präriewild**

Aus dem Ansiedlerleben.

Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Kr. 2. Platz

Programmänderung vorbehalten.

**NICHTS ÜBER DIE GERÖ SÄNDOR BERNSTEIN SALBE**

Jucken  
Schwitzen  
Sonnenbrand  
Hautabschälen  
Krätze u. Flechte  
Hautkrankheiten  
Geschwüre  
Geschwülste und  
Wunden

heilt schnell und  
sicher die  
Schmutz nicht und ist vollkommen geruchlos. Klein  
Tiegel 3 Kr., großer Tiegel 5 Kr., Familiengiebel 9 Kr.  
Danzigerhöhere Wachholder-Seife 4 Kr.  
**GERÖ SÄNDOR, Apotheker, Nagykörös 94.**

**Zori, Der Naturfreund am Strande der Adria**

Mit 1 farbigen und 21 Taschen in Schwarzdi  
Preis K 5-60. — Vorrätig bei

**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Föru**

**300.000 Tonnen versenk**

Meine U-Boots-Fahrten. Von Kapitänleutnant Max Valentin. K 1

Vorrätig in der **S. Kirchner'schen Buchhandlung (Mühle)**

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwend

**Handstempelgriff**

aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.